Der erste Brief des Petrus

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Wilgersdorf
Datum	18.01.2015-21.06.2015
Länge	01:01:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms027/der-erste-brief-des-petrus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend aus 1. Petrus 1, Abvers 3.

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwirklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt [00:01:02] werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbar zu werden, worin ihr vorlockt, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde zur Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi, den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt, an welchen Glauben, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude vorlockt, indem ihr das Ende eures Glaubens, die Errettung der Seelen, davontragt, eine Errettung, über welche die Propheten nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade gegen euch geweissagt haben, forschend auf welche oder welche Art Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, [00:02:06] als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte, denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind durch die, die euch das Evangelium gepredigt haben durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist, Dinge, in welche die Engel hineinzuschauen begehren. Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi. Als Kinder des Gehorsams bildet euch nicht nach den vorherigen Begierden in eurer Unwissenheit, sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel. Denn es steht geschrieben, seid heilig, denn ich bin heilig. Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person [00:03:07] richtet, nach eines jeden Werk, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht, indem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem Eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken, der zwar zuvor erkannt ist vor Grundlegung der Welt, aber offenbart worden ist am Ende der Zeiten um euret Willen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott sei. So weit wollen wir heute Abend lesen.

Wir haben beim letzten Mal gesehen, dass Petrus, der Apostel, diesen Brief geschrieben hat. Wir [00:04:11] haben uns darüber Gedanken gemacht, wer dieser Mann, dieser Mann Gottes gewesen ist. Wir haben gesehen, dass er sich richtet an solche, wir haben das in unserem Gebet auch gesagt, die Fremdlinge waren, wie es heißt, von der Zerstreuung. Wir haben gesehen, in doppelter Hinsicht waren sie Fremdlinge. Jedenfalls verstoßen, verworfen, zerstreut. Und der Apostel Petrus möchte diesen Gläubigen, ausdrücklich Gläubigen, wir haben gesehen, sie sind auserwählt nach Vorkenntnis Gottes des Vaters, möchte ihnen Mut machen. Petrus selbst, wir haben den Vers letztes Mal auch angesehen, schreibt das Ziel seines Briefes ganz am Ende, 1. Petrus 5, Vers 12, in der Mitte, ich habe euch mit wenigem geschrieben, euch ermahnend und bezeugend, dass dies die wahre [00:05:06] Gnade Gottes ist, in der ihr stehen sollt. Dieser Vers zeigt sehr plastisch, meine ich, sehr beispielhaft das große Thema dieses Briefes. Wenn man das mit einem Ausdruck sagen wollte, würde man sagen, der 1. Petrus Brief stellt uns das Reich Gottes vor. Und zwar das Reich Gottes in seiner weiten Form. Er beschränkt das Reich Gottes nicht auf die Zeit heute, da hat dieses Reich eine besondere Form. Er beschränkt dieses Reich Gottes nicht auf die zukünftige Zeit, da hat es eine herrliche, machtvolle Form, sondern er führt beides zusammen. Und das hängt damit zusammen, dass er eben sich an Gläubige aus den Juden wendet. Sie hatten erwartet, dass der Herr Jesus, als er hier auf diese Erde kam, wie wir das gelesen haben in Vers 20, als er offenbart [00:06:07] worden ist, dass er das Reich in Herrlichkeit aufrichten würde. Das hat er nicht getan, weil er verworfen wurde, weil er an das Kreuz gebracht wurde. Dadurch ist das Reich Gottes mit der Verwerfung des Herrn Jesus, wie er selber sagt, Matthäus 13, in einer geheimnisvollen Weise eingeführt worden. Einer Weise, wo der König nicht sichtbar herrscht hier auf dieser Erde, sondern verworfen ist, im Himmel heute ist und in indirekter Weise vom Himmel aus dieses Reich regiert. Aber Gott hat wegen der Verwerfung des Herrn Jesus seinen Gedanken, dieses Reich hier auf diese Erde aufzurichten, nicht aufgegeben. Er wird dieses Reich aufrichten und auch davon spricht dieser Brief. Wenn man das also etwas weiter formulieren wollte, könnte man sagen, aus Leiden zur Herrlichkeit. Das ist dieser Brief. Aus Leiden, nämlich heute, in die Herrlichkeit, [00:07:08] künftig. Und Petrus spricht von dieser Herrlichkeit auf dieser Erde. Petrus ist nicht wie Paulus, dass er uns in den Himmel führt. Wir werden kurz sehen, dass da etwas aufbewahrt ist für uns. Aber wenn er von der Offenbarung Jesu Christi spricht, in den anderen Versen, die wir gelesen haben, dann meint er immer, wie er sichtbar auf diese Erde kommen wird und sein Reich in Macht und Herrlichkeit hier aufrichten wird. Heute in Leiden. Und das war die Not von diesen Gläubigen. Sie waren in Leiden. Und da konnte man verzweifeln, da konnte man unsicher werden. Und auch wir können das heute. Denn auch wenn die meisten von uns vermutlich nicht aus dem Judentum kommen, so ist dieser Brief nicht nur an Juden gerichtet, sondern er ist Teil des Wortes Gottes und richtet sich damit an alle Gläubigen. Und auch wir kennen heute Leiden. Vielleicht ist das in unserem Land [00:08:05] nicht so sehr diese Verfolgung, aber Ablehnung, Hass zum Teil immer mehr aufkommend, dass man verlacht wird, Schmähung sowieso. Und Leiden in der heutigen Zeit auch in anderer Form. Versuchungen, Prüfungen, Krankheiten beispielsweise, das alles kennen wir. Und da könnte man mutlos werden. Wie soll das weitergehen? Und da stellt uns Petrus eine wunderbare Hoffnung vor. Und da lernen wir bei Petrus, dass Hoffnung sich nicht allein bezieht auf die Entrückung. Wir sehen gerade bei Petrus, dass er uns Begriffe zeigt, Hoffnung, Errettung, Gnade, die wir im Allgemeinen sehr schmal nur verstehen, sehr schmal sehen. Und er zeigt uns, dass sie eine Breite haben, eine Weite haben, einen weiten Inhalt, den wir uns auch neu wieder, ich sage mal, angewöhnen sollten und auch [00:09:07] dürfen. Er zeigt uns, Petrus, hier, dass wir heute in Leiden sind. In Leiden unter der Hand Gottes und dass wir einmal kommen werden in die Herrlichkeit. Das ist auch unsere Hoffnung. Die Herrlichkeit, wenn der Herr Jesus wiederkommen wird, offenbar werden wird und dann alles zu einem wunderbaren Ziel und Ergebnis führen wird. Wenn man diese Überschrift sieht, aus Leiden in die Herrlichkeit oder das Reich Gottes, dann hat Petrus zwei Themen, die er immer wieder in diesem Brief uns zeigt, vorstellt

und die mit diesem Reich und diesen beiden Seiten auch zu tun haben. Das eine ist, dass er uns tatsächlich neutestamentliche Lehre vor die Herzen stellt. [00:10:05] Wir verstehen mit Recht Petrus als einen Schreiber, der sehr praktisch schreibt, aber wie bei den anderen Schreibern ist auch dieser Brief nicht ohne Lehre und gerade, wir haben das beim letzten Mal gesehen und auch bis Vers 12, zeigt er uns doch eine lehrmäßige Abhandlung, und zwar christliche Lehre. Und das war etwas Besonderes für diese gläubigen Juden, also die Gläubigen aus den Juden, die jetzt Christen geworden waren. Sie konnten irgendwie vielleicht denken, ja, was ist aus den Verheißungen geworden, die Gott seinem irdischen Volk gegeben hat, uns auch, die wir zu diesem Volk gehörten, diese Gläubigen aus dem Judentum. Und da zeigt der Apostel Petrus ihnen, dass sie jetzt in eine viel herrlichere Stellung gebracht worden sind, auch sie, die sie aus dem Judentum bekommen sind. Und wir werden sehen, dass er diese christliche Stellung immer wieder, ohne dass er das ausdrücklich nennt, aber durch [00:11:06] die Begriffe, die er benutzt, durch die Bilder, die er benutzt, immer wieder in einen direkten Gegensatz stellt zu dem, was das Teil, was die Stellung, was die Gnade für die Juden des Alten Testaments gewesen ist. Sie hatten jetzt viel mehr. Das ist die eine Seite. Und dadurch waren sie auch in der Lage, diese Leiden zu erdulden, weil sie erkannten aus einer ganz neuen Stellung heraus, was Gott ihnen in dieser Zeit übertragen hat. Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob das Werk des Herrn Jesus geschehen ist oder nicht. Und hier war es geschehen und so waren sie in einen ganz neuen Bereich gebracht worden. Das aber heißt nicht, dass die moralischen Grundsätze Gottes, die im Alten Testament sichtbar werden und geworden sind, dass Gott diese aufgeben würde. [00:12:07] Und auch das zeigt dieser Brief. Ich nehme mal ein Beispiel, was wir gelesen haben. Wir kommen später darauf zurück, dass Gott heilig ist. Hat sich Gott geändert? Überhaupt nicht. Die Wege Gottes mit den Menschen, die haben sich durchaus geändert. Es war nicht mehr das Gesetz, das er den Menschen auferlegt hat, jetzt in der christlichen Zeit. Es war nicht mehr das Gesetz, das sie tun mussten, um Leben zu haben. Aber der Charakter Gottes, seine moralischen Grundsätze, seine Regierung haben sich nicht geändert. Er war heilig und er blieb heilig. Nur dass sie durch die neue Stellung ein viel größeres Bewusstsein davon hatten und zweitens aufgrund der neuen Stellung und des Bewusstseins dieser Stellung überhaupt in der Lage waren, entsprechend dieser moralischen Grundsätze Gottes ihr Leben führen zu können. Denn sie selber waren jetzt heilige geworden, also [00:13:09] konnten sie heilig leben. Ihnen wurde also nicht etwas auferlegt auf den natürlichen Menschen, wozu der Mensch nicht in der Lage war, es zu tun, sondern Gott gab den Maßstab von Heiligkeit solchen, die die gleiche Natur wie Gott, die göttliche Natur, neues Leben bekommen haben. Wir haben das jetzt nicht mehr gelesen, die letzten Verse des ersten Kapitels. Und deshalb waren sie jetzt in der Lage, erstens das zu verstehen und zweitens dem auch zu entsprechen. In diesem Sinn wollen wir jetzt diese Verse 3 bis 21 uns einmal vornehmen.

Bevor ich das tue, drei Begriffe, die wir in diesem Abschnitt, gerade in dem ersten Abschnitt bis Vers 13 bis Vers 12 immer wieder finden. Das erste ist Hoffnung, Vers 3. Das zweite ist [00:14:07] Glauben, Vers 5, Vers 8, Vers 9, Vers 7 auch und das dritte ist Liebe, Vers 8. Da seht ihr, es geht hier tatsächlich um eine neutestamentliche Stellung, die geprägt ist durch diese drei Einheit von Glaube, von Liebe und von Hoffnung. Das ist so in dieser Form, findet ihr das nicht im Alten Testament. Aber im Neuen Testament werden diese drei Charakterzüge immer wieder zusammengestellt und immer wieder als ein Kennzeichen des Erlösten gezeigt. Glaube, Liebe, Hoffnung. Zweitens, das haben wir beim letzten Mal auch gesehen, diese beiden Begriffe, die durch den ganzen Brief gehen, Leiden und Herrlichkeit. Ich habe ja gesagt, das ist das Oberthema und wir werden feststellen, dass das immer wieder hervorleuchtet, Leiden [00:15:04] und Herrlichkeit. Leiden heute und die trennt der Apostel nicht von der Herrlichkeit, sondern er stellt ihnen diese Herrlichkeit immer vor als Motivation, heute diese Leiden auch zu erdulden. Er hatte ihnen schon etwas von dieser wunderbaren neuen Stellung gezeigt. Wir können auch sagen, ich habe das eben gesagt, von der Errettung, die Gott den Erlösten

geschenkt hat. Das ist das große erste Thema, die wahre Errettung, die Petrus ihnen hier vorstellt. Dazu gehört, dass sie auserwählt waren, Vorgrundlegung der Welt, dass sie auserwählt waren nach der Vorkenntnis Gottes des Vaters, dass sie in eine Beziehung gebracht worden sind zu Gott dem Vater. Das kannte das Volk Israel nicht, wir haben das letztes Mal gesehen. Er hatte sich als der Allmächtige offenbart, er hatte sich auch als Yahweh, als der Herr, wie wir das jetzt in der Übersetzung stehen haben, offenbart, aber nie persönlich dem [00:16:03] Einzelnen gegenüber als Vater. Jetzt hat er das getan. Der Heilige Geist war wirksam, hatte sie zur Seite gestellt und sie waren verbunden mit dem Herrn Jesus, so wie er gehorsam war, so auch sie. Sie waren unter den Schutz des Blutes gekommen. Das ist wahre Errettung.

Daher kann er nicht anders als diesen Lobpreis auszusprechen, gepresen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Ihr seht noch einmal, er stellt ihnen diese Stellung vor, sie waren verbunden mit Gott, dem Vater. Das war nicht mehr das alte Volk Israel. Ja, auch für sie war Gott Vater, aber nur für sie als Volk hatte er sich, als der Ursprung und als der Vater des Volkes offenbart. Aber hier sehen wir, dass er jedem einzelnen Gläubigen, ob er aus den Juden kam oder wie wir, die meisten von uns aus den Nationen, war er persönlich [00:17:02] Gott und Vater. Nicht nur Gott und Vater des Herrn Jesus, sondern auch Gott und Vater von uns. Der Jesus hatte sie also in eine Beziehung gebracht zu Gott als zu seinem und zu ihrem, zu unserem Vater. Und was hat er getan? Gott, unser Vater, er hat nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt zu einer lebendigen Hoffnung. Jetzt beginnen sofort die Gegensätze zu dem Volk Israel. Wie kam man in das Volk Israel hinein? Durch natürliche Geburt. Wer geboren wurde von einem Vater, einer Mutter, die Juden waren, die Israeliten waren, der gehörte zu dem Volk Israel. Und das war jetzt vorbei. Jetzt gab es eine ganz andere Art von Geburt. Keine Geburt, die mit dem natürlichen Bereich verbunden war und den konnte man verlieren. [00:18:01] Mit dem Tod war man nicht mehr Teil dieses Volkes. Aber jetzt gab es eine neue Geburt, sie waren wiedergezeugt oder neugezeugt. Es war eine ganz andere Zeugung als die natürliche, eben eine Neuzeugung, eine Wiedergeburt, wie die Fußnote das auch sagt. Und das hatte Gott getan in Barmherzigkeit. Petrus zeigt den Empfängern, er zeigt uns, wir haben kein Anrecht an diesem neuen Leben. In uns selbst gibt es überhaupt nichts, was Gott irgendwie hätte benutzen können, um uns zu seinen Kindern zu machen. Nein, wir waren Sünder, in Sünde lebend, wir waren gottlos, wir hatten überhaupt kein Interesse an Gott. Aber in seiner Barmherzigkeit, und nicht nur Barmherzigkeit, sondern groß. Groß steht auch überhaupt am Anfang da. Es wird ausdrücklich betont, dass eine große Barmherzigkeit nötig war, damit sich Gott [00:19:02] in unser Elend hineinbegeben hat. Ja, Gott musste dafür Mensch werden. Der Jesus musste in unser Elend kommen, nicht nur hier auf dieser Erde, sondern er musste an das Kreuz von Golgatha gehen. Ist das nicht große Barmherzigkeit? Und so hat er uns wiedergezeugt. Und zu was für eine Hoffnung, was hatte das Volk Israel für eine Hoffnung, für eine Erwartung? Sie hatten die Erwartung, in das Land zu kommen, als sie auf der Reise waren. Das habe ich vielleicht jedenfalls heute nicht gesagt. Dieser Brief zeigt ja den Gläubigen in dieser Welt, die verglichen wird mit einer Wüste. Und so war das Volk Israel auf einer Wüstenwanderung. Sie waren noch nicht im Land, aber sie wollten in das Land. Und Gott hatte ihnen das versprochen, verheißen sagen wir. Und das war ihre Hoffnung. Aber was ist unsere Hoffnung? Ist unsere Hoffnung, in das Land Karna anzukommen? Nein, wir haben nicht eine Hoffnung, die irdischer Natur ist. Wir haben keine [00:20:09] Hoffnung, die mit dem irdischen Menschen verbunden ist, sondern wir haben eine himmlische Hoffnung. Auch wenn der Apostel in diesem Brief nicht von der Entrückung spricht, sondern von der Erscheinung des Herrn Jesus, so ist sie doch verbunden mit dem vom Himmel kommenden. Und nicht einfach mit einem Stück Land, Boden, hier auf dieser Erde. So ist auch unsere Hoffnung, eine himmlische Hoffnung, verbunden mit dem, der aus dem Himmel kommen wird. Und das ist deshalb auch eine lebendige Hoffnung. Es ist nicht eine Hoffnung, die aus ist, wenn wir sterben. Es ist keine Hoffnung, die an uns geknüpft ist, die

mit uns verbunden ist, die von uns abhängt, sondern es ist eine Hoffnung, die lebendig ist und bleibt, weil wir wissen, dass er Christus wiederkommen wird und uns das geben wird, was er uns versprochen hat. Ja, wir verstehen, das ist [00:21:06] durch die Auferstehung Jesu Christi. Seht ihr, dieser Brief zeigt uns auch, dass wir nicht stehen bleiben dürfen bei dem Tod des Herrn Jesus. Ohne jeden Zweifel ist der Tod des Herrn Jesus die Grundlage für jeden Segen. Aber der Apostel weitet unseren Blick und zeigt, dass die Auferstehung von unendlicher Wichtigkeit gerade für solche ist, die hier auf dieser Erde zum Ziel hinlaufen.

Warum? Stellt euch vor, der Jesus wäre nicht auferstanden oder wir wüssten das nicht. Dann wüssten wir nicht, was mit unseren Sünden geschehen ist. Der Apostel Paulus sagt in Römer 4, Vers 25 oder Vers 24 in der Mitte, die wir an den glauben, der Jesus unseren Herrn aus den Toten [00:22:05] auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen hingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist. Nur dadurch, dass Gott den Herrn Jesus auferweckt hat, wissen wir, dass er sein Werk angenommen hat, dass die Frage der Sünde ein für alle Mal geregelt ist. Sonst müssten wir Angst haben, dass das Werk nicht ausreicht, dass Gott ihn nicht annehmen konnte wegen unserer Sünden. Aber dadurch, dass er auferstanden ist, durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, dass die anderen liegen blieben, er aber aus den Toten auferstanden ist, dadurch wissen wir, dass Gott sein Werk angenommen hat und dass unsere Hoffnung eine tatsächliche Erwartung ist. Denn Hoffnung in der Schrift meint nicht, wie in unserem Sprachgebrauch, es könnte sein, aber es könnte [00:23:06] auch anders sein. Ich hoffe, dass das Wetter morgen gut wird, aber genau wissen wir das nicht. Nein, die biblische Hoffnung ist eine sichere Erwartung. Es ist nicht eine unsichere Sache, sondern sie steht fest. Hoffnung heißt es nur deshalb, weil es heute noch nicht eingetreten ist, sondern weil es in der Zukunft liegt. Aber es ist eine feste Erwartung. Und er hat uns wieder gezeugt, Gott zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwältlichen Erbteil.

Seht ihr, was hatte das Volk Israel? Sie hatten auch ein Erbteil, Kanaan. Aber was war mit diesem Erbteil? Wir wissen, dass dieses Erbteil verdorben werden konnte, dass da Feinde waren, die ihnen das Land wegnehmen konnten. Und nicht nur das, sie selbst sind vertrieben worden aus diesem Land, [00:24:01] da war das Erbteil Vergangenheit, jedenfalls für die Generation, die da war. Und das ist für uns nicht. Für uns wird dieses Erbteil beschrieben mit drei Attributen, mit drei Erklärungen. Es ist unverweslich. Das kann nicht verdorben werden. Nicht durch unsere Sünden, leider sündigen wir noch so oft, nicht durch irgendjemand anderes, der da Einfluss nimmt. Es ist einfach nicht zu verderben. Zweitens, es ist unbefleckt. Seht ihr, wie schnell ist das Land Israel durch die Sünden des Volkes befleckt worden, durch Götzendienst, durch Hurerei, durch Unzucht und was alles da gewesen ist. Aber dieses Erbteil, das Gott uns gibt, das kann nicht befleckt sein, das bleibt ewig unbefleckt. Und es ist drittens, unverwelklich. Das heißt ewig. Nicht wie eine Blume, die verwelkt, [00:25:07] heute schön ist und morgen nicht mehr. Das ist ein Erbteil, das ewig wunderbar bleibt. Ihr merkt bei dieser Beschreibung, Petrus spricht nicht davon, was das Erbteil ist. Er spricht davon, was es nicht ist. Dieses Erbe ist so gewaltig, so großartig und Petrus bringt uns nicht wie Paulus in dem Epheserbrief in den Himmel. Er sagt uns jetzt, dass das im Himmel aufbewahrt ist, aber er spricht von diesem Erbteil, was hier auf dieser Erde für uns sein wird. Wir dürfen mit dem Herrn Jesus das ganze Universum, alles, was Gott geschaffen hat, einmal genießen. Er hat es für sich selbst gemacht, aber er gibt uns Anteil daran, an allem, was er gemacht hat, was er geschaffen hat. Und das wird dann in einem Zustand sein, der ewig bleibend, schön, attraktiv, unveränderlich und für uns ein ewiger Genuss sein wird. Ob wir uns wohl darauf freuen? Ich weiß [00:26:08] ja nicht, was du oder was ich für ein Erbteil suche, weiß ich schon. Wie oft sind wir nach irdischen Erbteilen Ausschau? Wie oft gibt es unter Gläubigen Streit, wenn es um ein materielles Erbe geht und das auch unter Gläubigen, statt dass wir sehen, dass es da etwas gibt, was viel, viel mehr wert ist, was es wirklich

wert ist, sich danach auszustrecken. Und das kann nicht zerstört werden, auch heute nicht. Denn Peter sagt, es ist ein Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch. Seht ihr, das ist nicht hier auf der Erde, was jetzt bewahrt wird, sondern Gott bewahrt dieses Erbteil für uns im Himmel auf, damit wir es einmal dann mit dem Herrn Jesus werden genießen können. Und weil er es jetzt im Himmel sichert für uns, deshalb kann da auch [00:27:02] nichts beschädigt werden, deshalb kann das auch nicht verändert werden und deshalb kann uns das auch nie jemand wegnehmen. Es wird im Himmel aufbewahrt. Gott bewahrt das auf. Er sagt dir und mir heute schon, du wirst durch Leiden gehen müssen. Und mehr oder weniger kennt das jeder von uns. Aber seht ihr, ich habe ein Geschenk für euch. Und dieses Geschenk ist es wert, dass ihr heute bereit seid zu warten. Bereit seid, meine regierende Hand über euch zu akzeptieren. Denn dann werde ich euch ein wunderbares Erbe geben. Wie freut man sich über das Erbe, das Eltern einem weitergeben. Wie viel mehr können wir uns freuen über dieses gewaltige Erbe, was Gott uns in dem Herrn Jesus schenken wird. Aber es reicht nicht, dass unser Erbe aufbewahrt wird. Was ist mit uns, die ihr durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung. Auch wir müssen [00:28:04] bewahrt werden, damit wir dieses Erbe überhaupt mal antreten können. Ich weiß nicht, was du für eine Vorstellung hast von deinem Leben, von deinem Glaubensleben, von deinem irdischen Leben. Bist du wirklich der Meinung, du meisterst das selber? Du kriegst das schon selber hin, das Ziel zu erreichen? Wenn ich das glaube über mein Leben, bin ich ahnungslos oder blind oder auf einem falschen Weg. Hier sehen wir, dass es Gottes Macht bedarf und die ist da. Das ist großartig, finde ich, dass Gott seine Macht, seine Kraft, seine Stärke einsetzt, damit wir bewahrt bleiben. Äußerlich, damit wir das Ziel erreichen, der eine früher als der andere. Das ist wahr. Aber dass wir bis zu diesem Ziel kommen, ist allein der Macht Gottes zuzuschreiben. Aber auch innerlich. Glaubst du, [00:29:09] du würdest auf dem Weg des Glaubens bleiben? Ich meine jetzt gar nicht den gemeinsamen Weg der Kinder Gottes. Auch da ist das wahr. Sondern du persönlich, du würdest nicht wie Petrus, wir haben das beim letzten Mal gesehen, fallen. Keiner von uns würde das Ziel erreichen, wenn Gottes Macht nicht in Liebe für uns tätig wäre. Aber Petrus ist praktisch. Deshalb zeigt er auch hinzu, es kommt doch auf dich an. Alles ist Gottes Bewahrung, Gottes Macht. Und dann schreibt er doch durch Glauben. Siehst du, diese Macht Gottes, und da geht es jetzt nicht darum, dass Gott materielle Wunder tut. Manchmal erhoffen wir das in bestimmten Situationen, gerade und irgendwie beschäftigt mich das im Moment, wo so viele jüngere Gläubige so schwer [00:30:05] krank sind. Und da fragt man sich, was ist los? Was will Gott uns damit sagen? Und da hofft man manchmal auch auf solche Wunder. Aber das ist nicht gemeint. Sondern der Glaube, der das Unsichtbare für wahr hält und in Anspruch nimmt, er sieht auf Gott. Und er nimmt diese Bewahrung Gottes, besonders die innere Bewahrung und lässt sich bewahren. Seht ihr, es ist absolut, dass Gott uns bewahrt. Aber es ist genauso wahr, dass dein Glaube, dein Glaubensvertrauen auf Gott nötig ist, was deine Verantwortung betrifft, dass du das Ziel erreichst. Und Gott stellt dich und mich in diese Verantwortung. Das will nicht sagen, Gott wird mich bewahren, ich kann tun und lassen, was ich will. Eben nicht. Gott wird dich bewahren und du nimmst deine Verantwortung wahr und möchtest dem Herrn gehorsam sein. Du möchtest auf diesem Weg der Bewahrung bleiben. Und er wird uns bringen [00:31:08] zur Errettung. Und jetzt sehen wir diesen Begriff. Ich habe das vorhin schon einmal erwähnt. Ich weiß nicht, was du unter Rettung dir vorstellst. Im Allgemeinen meinen wir mit Errettung, wenn wir das aussprechen, das, was Petrus später in Vers 9 nennt, die Errettung der Seelen. Und das ist ja auch wahr, dass Gottes Wort so spricht. Aber in diesem Brief kann man ganz grundsätzlich sagen, wenn Gott keine Einschränkung macht, also keine besondere Ergänzung gibt diesem Wort Errettung, dann meint er die Errettung im weitesten Sinn nach Geist, Seele und Körper. Und der Körper von uns heute ist noch nicht errettet. Das sehen wir ja an Krankheiten, an Schwachheiten und so weiter. Aber im Blick darauf, dass eine komplette, eine vollständige Errettung uns geschenkt wird, [00:32:06] da auf dieses Ziel hin ist Gott jetzt in Macht tätig und wir nehmen das in Glauben in Anspruch.

Es ist eine Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden. Diese Errettung nach dem ganzen Menschen, sie wird einmal offenbart werden, das heißt sichtbar werden, wann? Wenn der Herr Jesus auf diese Erde zurückkommen wird. Paulus würde uns sagen, wenn wir in den Himmel kommen. Petrus zeigt uns, wenn Christus offenbart werden wird, dann wird sichtbar werden, dass wir wirklich vollständig errettet sind und dass auch unser Körper Anteil hat an der Herrlichkeit des Leibes des Herrn Jesus, dass auch wir Körper der Herrlichkeit haben werden, die da nicht mehr krank werden können, die nicht mehr leiden können. Sie ist bereit. Gott steht geradezu bereit, um diese Errettung für jeden hier von uns zu schenken und [00:33:08] sichtbar zu machen. Später sehen wir, dass er bereit steht, uns zu richten, aber er steht auch bereit, um diese Errettung dir und mir zu schenken. Das ist ein Geschenk Gottes, dass wir nicht mit diesem Körper in die Ewigkeit gehen müssen, sondern dass er uns umgestalten wird und dass er uns einen Leib der Herrlichkeit geben wird, wo die Errettung vollständig sein wird. In der letzten Zeit, dann wenn Christus offenbart werden wird, dann wird auch diese Errettung sichtbar werden. Aber bis zu diesem Zeitpunkt sind wir in Prüfungen. Aber seht ihr, im Unterschied zu den Juden, die von dieser Errettung so kein Verständnis haben konnten, haben wir das. Und deshalb können wir, obwohl wir in Prüfungen sind, obwohl wir in notvollen Umständen sind, heute schon frohlocken. [00:34:04] Worin ihr frohlockt, ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid. Frohlocken, das heißt eine außerordentliche Freude, vor Freude springen. Zweimal finden wir das in unserem Abschnitt. Also selbst in den schwersten Proben kann ein Erlöster Freude haben. Nicht, dass wir zu jemandem hingehen würden und dem sagen, du sollst jetzt mal Freude haben. Aber ist es nicht wahr, haben wir das nicht immer wieder erlebt, dass gerade Gläubige, die in Erprobungen sind, in der Lage sind, andere zu trösten, ihnen Ermutigung zu schenken? Da sehen wir, dass das wahr ist, dass selbst wenn man in notvollen Umständen ist, man sogar frohlocken kann. Wir frohlocken angesichts dessen, was Gott uns schenken wird. Und das hilft uns zu tragen, [00:35:02] die Prüfungen, die eine kurze Zeit sind. Ja, im Vergleich, Paulus sagt das auch, im Gewicht und im Blick auf die Zeit, kurz und verschwindend. Das heißt nicht, dass das gering ist. Wer Prüfungen kennt, ist ja nicht nur Krankheit. Es gibt ja auch andere Prüfungen, in die Gott einen stellt, hier auf dieser Erde. Die können sehr schwer sein. Aber im Vergleich zu der Ewigkeit, der Herrlichkeit, kurz, wollen wir uns daran erinnern, dann auszuharren in dieser vergleichsweise kurzen Zeit, so schwer sie sein mag, Matthäus 14 oder Markus Evangelium, vierte Nachtwache, wo er dann kommt. Hier empfinden wir, was das für eine Länge ist. Aber wenn man den Maßstab weitet zur Ewigkeit, kurze Zeit und wenn es nötig ist. Der Apostel benutzt hier einen [00:36:05] Ausdruck, wenn es nötig ist, der zeigt, es ist nötig, da es nötig ist. Könnte man genauso übersetzen. Es ist nötig. Es ist nötig, dass wir in der heutigen Zeit in diesen Prüfungen sind. Denn Gott möchte, dass das Leben sichtbar wird. Und das Leben erweist sich gerade in prüfenden Umständen. Wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen. Ja, die Versuchungen, die Prüfungen sind ganz unterschiedlicher Art. Hier geht es nicht um die Begierden Jakobus 1, Vers 14, sondern hier geht es um Prüfungen, die von außen auf uns zukommen. Wie gesagt, das kann in meinem persönlichen Bereich, das kann in der Familie sein, das kann auch in der örtlichen Versammlung sein, das kann Krankheit sein, das kann Schmähung sein. Das ist ganz unterschiedlicher Art, wie die Prüfungen sein können. Aber Prüfungen betrüben. Das ist nie [00:37:02] leicht. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt das auch in Hebräer 12. Das ist kein Anlass in dem Sinne, dass man jubelt, dass man freut. Die Prüfung als solche ist nicht der Anlass zur Freude. Ich hoffe, das habe ich eben nicht falsch gesagt. Aber in den Prüfungen kann man trotzdem verlocken. Wir freuen uns nicht über Prüfungen. Es wäre absurd und man kann nur davor warnen, sich Prüfungen herbeizubitten. Da kannst du sicher sein, dass das außerordentlich schwer wird. Nein, aber wenn Prüfungen sind und sie sind nötig, sagt Petrus hier, dann ist das so eine Betrübnis. Aber wir sehen weiter als die Prüfungen. Wir sehen, sie sind kurz und sie sind nicht vergleichbar mit der Herrlichkeit. Gott zeigt uns in Vers 7, dass er die Prüfungen nicht einfach aus Freude uns gegenüber schickt. Gott hat nicht

Freude an Prüfungen. Ja, das sagen die Menschen, die Gott nicht kennen. Sarkastisch sagen sie das über Gott. Nein, er hat ein Ziel mit diesen Prüfungen. Damit [00:38:05] die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde, zur Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi. Es gibt eine Bewährung. Gott möchte, dass wir uns bewähren in diesen Umständen, dass sichtbar wird, dass wir Christen sind, dass wir etwas besitzen, was die alttestamentlich Gläubigen nicht hatten, dass wir eine Hoffnung besitzen und deshalb bereit sind, auszuharren, dass wir einen Herrn, da kommen wir gleich zu, besitzen und auf ihn vertrauen, dass wir Leben haben, das dann sichtbar wird. Das wird erprobt, aber das bewährt sich und Petrus geht davon aus, dass wir uns bewähren. Petrus geht nicht davon aus, dass wir in diesen Prüfungen dann versagen. Nein, Gott schickt die Prüfung nicht, damit wir versagen, sondern damit wir uns bewähren und damit das Gold des [00:39:05] neuen Lebens, das vorhanden ist in jedem von uns und das eben nicht wertverfallbesetzt wie das Gold. Das Gold auf dieser Erde war damals das wertvollste und doch war es vergänglich, aber das, was Gott in unserem Leben dann hervorbringt, das ist nicht vergänglich, sondern das reicht dann in die Ewigkeit. Warum? Weil es zur Ehre und zum Lob und zur Herrlichkeit des Herrn Jesus sein wird. Wenn er wiederkommen wird, dann wird das, was wir heute bereit sind zu erdulden, wird zu seiner Herrlichkeit beitragen und das Großartige ist, er will diese Herrlichkeit nicht allein für sich. Er wird sie mit dir und mit mir teilen und doch ist es letztlich und dreierlei sagt er hier Lob, Herrlichkeit, Ehre.

Man kann es ja kaum auseinanderhalten. Was soll der Unterschied sein? Alles dient, dass der Herr [00:40:04] Jesus geehrt wird und er gibt diese Ehre weiter an uns. Er hat davon gesprochen, ich habe das im Vorübergehen erwähnt, viel kostbarer. Auch so ein Begriff für Petrus, den er mehrfach benutzt, kostbar. Das ist etwas wertvoll. Für wen eigentlich? Für Gott. Wenn wir in den Umständen Geduld haben, wenn wir ausharren trotz dieser Prüfungen, dann sieht er Wert darin. Für ihn ist das wertvoll und er wird das sogar noch belohnen. Und warum können wir das ertragen? Weil wir verbunden sind mit dem Herrn Jesus, nicht erst künftig, nicht erst, wenn er kommen wird, sondern schon heute, den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt. Wieder so ein Vers, der uns einen Unterschied zeigt zu dem Volk Israel. Dort heißt es in Jesaja 33, im Blick auf das Volk Israel, deine Augen werden [00:41:09] den König schauen in seiner Schönheit. Dieses Volk wird einmal den Herrn Jesus sehen, aber mit ihren leiblichen Augen. Aber seht ihr, wir brauchen das nicht. Auch großartig, wie genau Petrus ist. Petrus sagt nicht, den wir, obgleich wir ihn nicht gesehen haben. Er hatte ihn gesehen, aber die, die in der Zerstörung waren, da in kleinen Asien, die hatten den Herrn Jesus nicht gesehen. Und trotzdem waren sie bereit zu leiden. Warum? Weil sie verbunden waren mit ihm. Weil sie ihn sahen, ohne ihn zu sehen. Weil sie Augen hatten des Glaubens. Das fügt er sofort hinzu. An welchen glaubend, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude vorlockt. Seht ihr, das hat der Herr Jesus schon dem Thomas gesagt, in Johannes 20. Da sagte er zu [00:42:06] ihm, nachdem Thomas den Herrn Jesus gesehen hatte und seine Finger in die Wunden des Herrn Jesus gelegt hatte, die Wundenmale, mein Herr und mein Gott. Und da sagt der Jesus zu ihm, 20, Vers 29, weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben. Das sind wir. Das sind nicht nur die Empfänger, die direkten Empfänger des Briefes gewesen, auch wir. Wir sehen den Herrn Jesus nicht mit unseren körperlichen Augen. Keiner von uns hat das gesehen und trotzdem sehen wir ihn, lieben wir ihn. Und obwohl wir ihn nicht gesehen haben, glauben wir an ihn. Das ist Gott so wertvoll und das hält uns aufrecht. Eine Beziehung der Liebe, das ist doch, was wir kennen, auch aus unserem Familienleben. Das ist etwas, was aufrecht erhält und der Glaube, der das für wahr hält, das in Anspruch nimmt, was Gott uns durch sein Wort sagt, [00:43:06] das ist das, was uns in den Umständen tragen und ertragen lässt, sodass wir sogar mit Freude frohlocken. Man kann das ja kaum noch steigern. Nochmal frohlocken, nochmal vor Freude springen und das dann nochmal mit Freude potenziert. Ist das nicht

ein Ansporn für uns? Ich weiß nicht, wie du die Prüfungen erträgst, in denen du diese Woche gestanden hast. Ich weiß, wie schwach das bei mir ist. Wollen wir uns anspornen lassen von Petrus? Petrus ist keiner, der ein leichtes Leben gehabt hat. Schon zur Zeit des Herrn Jesus nicht und danach auch nicht. Aber er kann sagen, dass das eine Freude ist mit frohlocken und dann sagt er sogar unaussprechlich. Das kann man gar nicht beschreiben, was das für eine Freude ist, mit Christus verbunden zu sein [00:44:02] und zu wissen, er ist da und ich werde einmal mit ihm diese Herrlichkeit genießen. Und es ist sogar eine verherrlichte Freude. Wir sind doch noch gar nicht in der Herrlichkeit, richtig? Und trotzdem ist die Freude, das Innere, was wir haben dürfen, der Glaube, die Liebe, ist schon verbunden mit der Herrlichkeit, die erst in der Zukunft einmal sichtbar werden wird. Aber im Glauben können wir das alles vorwegnehmen und dadurch auch die Umstände, da laufen wir nicht über den Umständen, aber doch in den Umständen, das zu ertragen. Hat der Jesus das nicht auch getan? Wegen der vor ihm liegenden Freude, das Kreuz erduldet. Indem ihr das Ende eures Glaubens, die Errettung der Seelen, davon tragt. Seht ihr, Gott sagt nicht, ich schenke euch alles in der Zukunft, sondern er gibt uns durch den Geist Gottes ein Unterpfand von alledem. Und eines ist die [00:45:05] Errettung der Seelen. Das Ende heißt das Ziel des Glaubens. Er hat uns das Ziel des Glaubens, die Errettung der Seelen, schon gegeben. Und das, was mit unserem Körper passieren wird, ist letztlich nur eine Vervollständigung von dem, was Gott uns längst gegeben hat. Unsere Seelen sind errettet. Sie sind von Neuem geboren. Wir haben das im Samenkorn schon alles, was einmal auch vollständig, auch äußerlich uns geschenkt werden wird. Aber damit wir nicht jetzt direkt wieder dazu kommen, diese Errettung so schmal zu sehen, fährt er fort. Eine Errettung, über welche die Propheten nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade gegen euch geweissagt haben. Ich muss euch sagen, dieser Vers beeindruckt mich jedes Mal aufs Neue, wenn ich den lese. [00:46:06] Wie oberflächlich sind wir, wenn wir das Wort Gottes lesen. Gelesen, zugeklappt, weitergemacht. Ich weiß nicht, wie du heute Morgen dann die Bibel gelesen hast als Andacht. Kurz im Vers, vielleicht eine Minute nachgedacht und dann in den Tag. Da waren Leute, Propheten, sagt Petrus hier, die haben gegen euch geweissagt von der Gnade, von dieser Errettung. Wird hier wie ein Paar benutzt, Gnade, Errettung, denn die Errettung ist nichts anderes als Gnade. Jetzt könnten wir das Alte Testament durchgehen, wo von der Errettung gesprochen wird. Vielleicht das erste Mal schon in 1. Mose 49, Jakob, der Prophet und so weiter, Jesaja. Alle Propheten sprechen von der Errettung. Und seht ihr, die haben das aufgeschrieben und dann haben die angefangen. Zwei Dinge werden hier gesagt. Sie haben gesucht und geforscht. Die haben gesucht [00:47:08] in anderen Schriften und haben sie geforscht. Haben sie vielleicht im Gebet zu Gott gesprochen, gesagt, worum geht es hier? Seht ihr, sie haben nicht für sich, sondern für euch, sagt Petrus. Für uns haben sie das gesagt und waren doch daran interessiert, das zu verstehen. Und wir sind manchmal noch nicht mal daran interessiert, das, was Gott für uns gesagt hat, zu verstehen. Das irgendwie schade. Aber sie haben das getan und Gott möchte durch den Apostel Petrus die Empfänger doch uns anspornen, mal mehr nachzusuchen, nachzuforschen, was er für uns eigentlich, für eine wunderbare Errettung, nicht nur der Seele, sondern im weitesten Sinn geschenkt hat. Und Ausleger haben darauf hingewiesen, dass die Verse 10 bis 13 uns drei Etappen zeigen von dieser [00:48:02] Errettung. Das erste ist, dass in Vers 10 Propheten geweissagt haben von dieser Errettung. Das zweite ist in Vers 12, dass diese Errettung uns durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt verkündigt worden ist. Wir kennen heute nicht nur die Schriften des Alten Testamentes, sondern der Geist Gottes macht uns diese Errettung lebendig, indem er uns die hat verkündigt und geschenkt. Und drittens, Vers 13, die Gnade, die euch gebracht werden wird bei der Offenbarung Jesu Christi, die wird für alle Menschen einmal sichtbar werden, wenn der Herr Jesus auf diese Erde zurückkommen wird. Das ist diese gewaltige Errettung. Ich komme zurück auf die Propheten.

Forschend auf welche oder welcher Art Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete. Das heißt,

welche Zeit, wann das ist und welcher Art, in welchen Umständen, zum Beispiel durch Christus, [00:49:09] diese Errettung geschenkt würde. In welchen Umständen sie uns gegeben wird, in welchen Umständen sie dann auf dieser Erde einmal sichtbar wird. Darüber haben die nachgedacht. Darf ich dich mal fragen, was hast du schon über die Errettung erfahren aus Gottes Wort? Was hast du nachgeforscht und zu deinem persönlichen Besitz gemacht über die Errettung? Die haben darüber die Zeit nachgedacht, was für Umstände, was das überhaupt ist. Und eins haben sie doch verstanden. Und ich muss sagen, haben sie das mehr verstanden als die Jünger? Der Geist Christi hat in ihnen hingedeutet, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten und von den Herrlichkeiten danach, schon damals davor nämlich zeugte. Wir finden im Alten Testament Leiden. Nicht so sehr häufig [00:50:09] in direkter Weise, aber Daniel 9 ist so ein Beispiel, wo das direkt prophetisch gesagt wird. Isaiah 53. Es gibt so ein paar Stellen. Da gibt es viele Bilder. Da gibt es die Psalmen. Der Geist Gottes hatte von den Leiden gesprochen. Und er hat davon gesprochen, dass es danach eine Herrlichkeit geben wird. Die Jünger haben das nicht verstanden. Selbst nach der Auferstehung des Herrn Jesus waren sie immer noch damit beschäftigt, dass der Herr das in Macht sofort aufrichtet. Die Propheten scheinen darüber nachgedacht zu haben. Denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind. Bedankbar sind wir dafür, dass die Dinge uns verkündigt worden sind. Stellt euch mal vor, das wäre uns geschenkt, aber Gott hätte uns das nicht gesagt. So ein bisschen die Botschaft auch von Epheser 3, dass [00:51:06] wir zur Versammlung Gottes gehören, die Teil des Ratschlusses, des ewigen Ratschlusses Gottes ist, aber Gott hätte uns das nicht mitgeteilt. Wir könnten das heute nicht genießen. Und müssen wir nicht zugeben, dass wir uns manchmal so benehmen, als ob Gott uns das nicht mitgeteilt hätte, weil wir es nicht genießen. Weder das, was er uns in der Errettung gegeben hat, noch das, was er uns in der Versammlung geschenkt hat. Aber er hat es verkündigt und wir dürfen das in seinem Wort nachlesen. Ja, dafür war nötig, dass der Geist Gottes kam. Und dann so ein Rand, Halbsatz, in welche Dinge die Engel hineinzuschauen, begehren. Nicht begehrten, begehren. Ist uns das bewusst, dass wir ein tieferes Verständnis von diesen Dingen haben, weil wir Gegenstände der Liebe Gottes, der Gnade Gottes sind, als die Engel? Sie sind viel machtvoller als wir. Sie [00:52:06] begehren da reinzuschauen und können es nicht. Und wir haben die Natur Gottes geschenkt bekommen und können es. Lasst es uns mehr tun. Die Verse 13 bis 21 zeigen uns dann, dass der Apostel Petrus jetzt sagt, das ist das, was Gott euch geschenkt hat. Neu, so etwas gab es im Alten Testament nicht. Aber jetzt möchte ich, dass ihr das auch praktisch verwirklicht. Deshalb, umgürtet die Länden eurer Gesinnung. Zweifellos eine Anspielung auf 2. Mose 12, wo das Volk Israel, als es dann losging mit der Wüstenwanderung, ihre Länden umgürten sollten. Wir sollen die Länden unserer Gesinnung umgürten.

Das heißt, den Sinn, unsere Lebensausrichtung, unsere Gesinnung soll jetzt in der Lage sein, [00:53:02] dadurch, dass wir sie nicht einfach frei herumlaufen lassen, dass wir nicht einfach Freiheit gewähren, sondern dass wir sie unter den Gehorsam des Christus stellen, dass unsere Gesinnung entsprechend den Gedanken Gottes auch ein Leben im Gehorsam ihm gegenüber hervorbringt.

Dazu ist es nötig, nüchtern zu sein, nicht ektatisch. Das könnte man sein, wenn man das Bewusstsein hat, was Gott uns hier schenkt. Da kann man, wie Paulus das einmal sagt, 2. Korinther 5, vor Gott außer sich sein. Das dürfen wir auch. Aber in 2. Korinther 5 fügt er sofort hinzu, aber nicht vor Menschen. Seht ihr, für unseren Lebenswandel ist Nüchternheit so entscheidend, dass wir nüchtern bleiben, besonnen bleiben, um die Dinge nach den Gedanken Gottes dann auch zu verwirklichen, damit wir auch für die uns umgebende Welt ein wahres Zeugnis sind.

[00:54:02] Wir sollen nüchtern sein und völlig auf die Gnade hoffen, die euch gebracht wird bei der

Offenbarung Jesu Christi. Seht ihr, dieses Teil, was Gott uns geschenkt hat, soll jetzt praktisch unser Leben bestimmen. Diese Hoffnung, dass wir bereit sind, die Prüfungen zu erdulden, bis der Herr Jesus kommt und wir mit ihm dann diese Herrlichkeit genießen können.

Wir sollen jetzt als Kinder des Gehorsams, das sind wir, wir sind durch die neue Geburt, die Wiedergeburt, die Wiederzeugung, wie wir das gelesen haben, sind wir jetzt Kinder des Gehorsams, sind wir solche, die durch Gehorsam geprägt sind. Wir haben das beim letzten Mal aus Vers 2 gesehen, so gehorchen, wie der Herr Jesus gehorcht hat. Sollten sie sich jetzt nicht nach den vorigen Begierden in ihrer Unwissenheit bilden. Das sollte nicht ihr Leben mehr prägen. Wir staunen, dass Petrus hier weitergeht als Paulus. Wenn er das lest in Epheser 2, dann wird das eigentlich [00:55:04] mit uns, denen wir aus den Nationen kommen, verbunden, ein solches Leben. Aber Petrus sagt, das ist bei euch, die aus dem Judentum kommt, auch nicht anders gewesen. Begierden in eurer Unwissenheit und bei uns erst recht. Unser Leben soll total verändert sein. Das darf nichts mehr zu tun haben mit dem, was vorher gewesen ist, sondern wie der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel. Und dann führt er diesen Vers aus dem Alten Testament an und zeigt, das war doch schon mein Anspruch an das Volk Israel. Und seht ihr, Gottes Wesenszüge haben sich nicht geändert. Und Gottes moralische Ansprüche auch nicht. Wir können nicht sagen, wir haben eine höhere Stellung, also ist Gott für uns nicht mehr ein Gott der Autorität. Also brauchen wir diese Heiligkeit von Gott nicht mehr so ernst zu nehmen. Im Gegenteil, wir haben das [00:56:02] gelesen, dass wir unser Leben in Furcht führen sollen. Wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht. Heißt das jetzt, Angst vor Gott zu haben? Überhaupt nicht. Furcht heißt, ein Bewusstsein davon zu haben, wer Gott ist. Und Freude oder Dankbarkeit und Furcht schließen sich überhaupt nicht aus. Ihr könnt das in Psalm 130 nachlesen, wo der Schreiber in Vers 4 sagt, bei dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest. So seltsam. Das Bewusstsein der Vergebung, kann das mit Furcht zusammengebracht werden? In der Tat. Das Bewusstsein einer neuen Stellung, das Bewusstsein, dass Gott jetzt unser Vater ist, führt dazu, dass wir uns fürchten davor, irgendetwas zu tun, was nicht in [00:57:01] Übereinstimmung mit Gott ist. Wir haben ein Bewusstsein, mehr als jeder andere Mensch, mehr als die Israeliten, wer Gott ist und was die Heiligkeit Gottes bedeutet. Und das umso mehr, als wir wissen, ich bin jetzt in Vers 18, was für ein Preis nötig war, um uns zu erlösen. Da musste jemand ein Lösegeld bezahlen. Und sicher denkt Petrus wieder an das Passalam jetzt. Aber hier muss nicht ein Tier sterben, hier musste ein Mensch sein Leben in den Tod geben, für dich und für mich. Da ist ein Blut, das Blut Christi, das kostbarer ist, viel kostbarer als alles andere.

Dieses wertvolle Blut des Herrn Jesus, das heißt sein dahingegebenes Leben, war nötig, damit wir erlöst werden konnten. Da war der eine, der nicht nur ohne Fehl war, wie das alte Testament das von [00:58:05] den Tieren verlangte, sondern in jeder Hinsicht makellos, nicht mal ein Flecken, überhaupt nichts, was da an ihm gewesen wäre. Aber seht ihr, damit die Gläubigen nicht denken, ja das ist dann so gekommen, weil die Menschen sündig gewesen sind und dann musste Gott irgendwie einen neuen Rettungsplan geben. Nein, jetzt zeigt Petrus ihnen, seht ihr, das was euch betrifft, das ist viel, viel älter in dem Ratschluss Gottes, als das, was mit dem Volk Israel geschehen ist. Seid ihr der Meinung, fragt er sie gewissermaßen, dass euch etwas verloren geht, dass ihr jetzt nicht mehr als Juden hier lebt? Und dann sagt er, das kann gar nicht sein. Denn das, was Christus betrifft und euch damit, das ist nicht erst von Gott entwickelt worden, nachdem das Volk Israel hier lebte, sondern vor Grundlegung der Welt, als es noch überhaupt keine Schöpfung war, da ist der [00:59:02] Herr Jesus als solcher zuvor erkannt worden. Da hat Gott diesen Plan gefasst und den Herrn Jesus vor seinem Herzen gehabt, um ihn zu diesem Opfer zu machen. Offenbart worden, das heißt gekommen auf diese Erde ist der Herr Jesus natürlich erst später, eben in der Fülle der Zeit, wie es an einer Stelle heißt, am Ende der Zeiten, sagt Petrus, und das um euret Willen. Für euch ist er gekommen, dann,

damit ihr jetzt ein besseres Teil habt, als das je im Alten Testament möglich gewesen ist. Und warum ist der Herr Jesus gekommen? Damit sie jetzt an Gott glaubten. Seht ihr, sie hatten jetzt im Unterschied zu den Israeliten Zugang zu Gott, dem Vater. Wir haben das jetzt nicht betrachtet, den sie sogar anrufen. Und der heilige Gott, der ewige Gott, dem glaubten sie jetzt.

[01:00:02] Zu dem hatten sie festes Glaubensvertrauen. Da war keine Trennwand mehr, wie im Alten Bund, im Alten Testament. Nein, sie glaubten an ihn, der Christus aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat. Gott hat ihm heute schon Herrlichkeit gegeben, dem Herrn Jesus, und sie wird einmal sichtbar werden, wenn er wiederkommen wird. Gott hat ihn aus den Toten auferweckt, wir haben das schon gesehen, damit wir Sicherheit haben, damit euer Glaube und eure Hoffnung, er verbindet das noch einmal, auf Gott sei. Dass ihr jetzt eine Beziehung habt zu Gott, in festem Glaubensvertrauen und in der sicheren Erwartung, dass Gott mit Christus auch sie, wir dürfen sagen auch uns, segnen wird. Brauchen wir noch mehr? Die ganze Herrlichkeit, die Gott Christus gegeben hat, für diese Erde in der Zukunft, wird er auch uns schenken. Und deshalb wollen wir im Glauben und [01:01:03] in festem Vertrauen ausharren in den Umständen, in denen wir heute sind.